

Kooperation mit Pilotcharakter

Klinikum Main-Spessart und Uniklinik Würzburg gehen strategische Partnerschaft ein

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS BRACHS

MAIN-SPESSART Nun ist die Zusammenarbeit zwischen Klinikum Main-Spessart und Uniklinik Würzburg, die 2012 angelaufen ist, offiziell besiegelt. Am Montag unterzeichneten beide Seiten im Karlstadter Kreis-Krankenhaus den Kooperationsvertrag.

Für Landrat Thomas Schiebel war das „ein epochaler Moment“; die bayernweit wohl einmalige Zusammenarbeit zwischen einem Uni- und einem Regelkrankenhaus habe „Pilotcharakter“. Darauf sei man stolz. Sie sei für beide Seiten, die rechtlich unabhängig bleiben, gewinnbringend. Das Klinikum profitiere an den drei Standorten Lohr, Karlstadt und Marktheidenfeld von der Verbesserung der medizinischen Qualität, bei der Aus- und Weiterbildung des Personals sowie durch die Verstärkung des Ärztekollegiums.

Die Vorteile für den größeren Partner aus Würzburg erläuterte Prof. Dr. Christoph Reiners, Ärztlicher Direktor der Uniklinik. Während Ärzte des Klinikums Main-Spessart in Würzburg komplexe Operationen kennen lernen würden, könnten Mediziner der Uniklinik Erfahrungen mit weniger aufwändigen Operationen an einem Krankenhaus der Grundversorgung sammeln. Reiners brachte es auf die Formel, dass Patienten mit weniger schweren Erkrankungen eher wohnortnah behandelt werden sollen, während schwierigere Fälle nach Würzburg weitergeleitet würden. Das bestätigte auch sein Kollege, Prof. Dr. Christoph-Thomas Ger-



Auf gute Zusammenarbeit: Die Uniklinik Würzburg und das Klinikum Main-Spessart haben eine Zusammenarbeit vereinbart. Von links die Vertreter des Klinikums Main-Spessart mit Klinikreferent Hans-Peter Quindeau, Pflegedirektorin Gabriele Frings, Landrat Thomas Schiebel, Ärztlichem Direktor Dr. Michael Schlenker sowie die Vertreter der Uniklinik, Kaufmännische Direktorin Anja Simon, Ärztlicher Direktor Prof. Dr. Christoph Reiners, Dr. Karsten Schmidt, Sektionsleiter Plastische und Ästhetische Chirurgie, Prof. Dr. Richard Kellersmann, Leiter der Gefäßchirurgie, Prof. Dr. Christoph-Thomas Germer, Ärztlicher Direktor der Chirurgischen Klinik I, Prof. Dr. Rainer Meffert, Ärztlicher Direktor der Chirurgischen Klinik II, und Dr. Ulrich Steger von der Viszeralchirurgie. FOTO: ANDREAS BRACHS

mer: „Es geht um das individuelle Risiko eines Patienten“, wenn über einen Aufenthalt im Klinikum oder in der Uniklinik entschieden werde. Die Vernetzung der Krankenhäuser sei sinnvoll und medizinisch motiviert und nicht wie beim aktuellen Rhön-Klinikum-Verkauf finanziell.

Für den Patienten, so sind sich die Vertreter beider Seiten einig, werde sich die wohnortnahe medizinische Versorgung verbessern und er werde davon profitieren, dass Ärzte des Landkreises und der Bezirkshauptstadt ihre Meinungen zum Fall austauschen. Das sei zum Beispiel bei Tumorpatienten und ihren komplexen Therapien von Vorteil, erklärte Chirurg Dr. Ulrich Steger.

Weitere Vorteile für den Patienten sieht Prof. Dr. Rainer Meffert in kürzeren Wartezeiten im Klinikum Main-Spessart. Mit der Hand- und plastisch-ästhetischen Chirurgie sei in Karlstadt nun eine spezielle Leistung etabliert, die viel Potenzial verspreche, wie Erfahrungen zeigten. Dort arbeite seit September ein von Dr. Karsten Schmidt geleitetes Team.

Schmidt ist Handchirurg und Sektionsleiter für Plastische und Ästhetische Chirurgie an der Uniklinik. Er arbeitet mit zwei Ärzten des Klinikums in Karlstadt zusammen, die täglich erreichbar sind. Schmidt kommt donnerstags zu Operationen und hält freitags Sprechstunde.

In Lohr und Marktheidenfeld unterstützen Prof. Dr. Richard Kellersmann, Leiter der Gefäßchirurgie der Uniklinik, und sein Kollege, Allgemein- und Bauchchirurg Dr. Ulrich Steger, die chirurgischen Teams wegen des krankheitsbedingten Ausfalls der ärztlichen Leitung. So lange führt Oberarzt Dr. Steger die Chirurgie. Kellersmann operiert donnerstags, ist aber auch an anderen Tagen flexibel. Steger wird von Dienstag bis Freitag im Landkreis Main-Spessart präsent sein. Eine Notfall-Rufbereitschaft existiert rund um die Uhr.

Der Ärztliche Direktor des Klinikums, Dr. Michael Schlenker, freut sich nach eigenen Worten sehr über die Kooperation. Sie sei „wichtig und richtig“, laute die einhellige Meinung der Chefarzte und sei eine Idee

der Ärzteschaft am Klinikum gewesen. Das Netzwerk sei wichtig, aber ebenso, dass man dafür den passenden Partner gefunden habe. Schlenker erhofft sich, dass das Klinikum Main-Spessart „irgendwann Lehrkrankenhaus“ werde, um selbst Medizinstudenten ausbilden zu dürfen. Das wäre ein Vorteil, um angesichts des Nachwuchsmangels Ärzte an die Landkreis-Einrichtung zu binden.

Besondere Investitionen für die neue Kooperation der beiden Kliniken seien nicht erforderlich, erklärte Main-Spessart-Klinikreferent Hans-Peter Quindeau auf Nachfrage. Die Vertreter der Uniklinik lobten unisono die medizinische Infrastruktur im Landkreis, die Leistungsbereitschaft und die Freundlichkeit des Personals.

Finanziell rechnet das Klinikum Main-Spessart die gemeinschaftlich erbrachten Leistungen ab und erstattet dann der Uniklinik die anfallenden Kosten. Ziele sind neben der Verbesserung der medizinischen Leistung im Landkreis eine höhere Auslastung der Häuser und mehr Einnahmen durch komplexe Eingriffe.



In trockenen Tüchern: Landrat Thomas Schiebel und die Kaufmännische Direktorin der Uniklinik, Anja Simon, unterschreiben den Kooperationsvertrag. FOTO: A. BRACHS